

Eine Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* am Rothsee

Lothar & Barbara Schmid¹⁾

Zusammenfassung

Am Abend des 3.6.1995 wurde eine Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* im 3. Kalenderjahr am Rothsee, Kreis Roth, entdeckt und konnte knapp zweieinhalb Stunden eingehend studiert werden. Die Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission als ausreichend dokumentiert anerkannt und stellt den zweiten Nachweis für Bayern dar.

Summary

A Ring-billed Gull *Larus delawarensis* at lake Rothsee, Bavaria. A 3rd calendar-year Ring-billed Gull was observed at lake Rothsee, Roth district, in the evening hours of 3rd June 1995. The record was accepted by the German Rarities Committee and is the second record for Bavaria after an adult bird seen in Munich in February 1991.

Am 3.6.1995 lockte das schöne Wetter meine Frau und mich noch zu einer Kurzexkursion an den Rothsee, Kreis Roth. Unser Ziel war die Inselzone im Nordwesten der Hauptsperre. Dieser Bereich steht unter Naturschutz und ist vom Ufer aus durch einen Zaun abgesperrt. Viele Bereiche können jedoch von einem Rundweg aus mit dem Spektiv gut eingesehen werden. Von der Wasserseite ist diese Vogelruhezone durch eine Bojenkette abgegrenzt, was den Wasser- und Watvögeln einen Rückzugsraum sichert. Dort rasten in der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juni vor allem am Abend gerne Seeschwalben und Möwen. So waren wir gespannt, was uns heute erwarten würde. Als wir am Rothsee ankamen, schienen sich unsere Erwartungen zunächst allerdings nicht zu erfüllen: Bei einem ersten Rundblick mit dem Fernglas konnten wir weder Seeschwalben noch Möwen entdecken.

Als wir uns jedoch auf dem Rundweg der Inselzone näherten, bemerkten wir einen weiß leuchtenden Vogel. Bei einem ersten Blick durch das Fernglas dachten wir zuerst an eine Sturmmöwe *Larus canus*, die da auf der Insel saß. Allerdings fiel der kräftige chromgelbe Schnabel mit einer breiten schwarzen Binde sehr auf, was eher weniger zu einer Sturmmöwe passen wollte. Wir näherten uns rasch auf ungefähr 200 m und konnten die Möwe dann mit dem Spektiv bei bestem Licht genauer studieren. Nachdem wir sie eine halbe Stunde nur in ihrer Sitzhaltung beobachten konnten, stand sie auf und putzte sich ausgiebig, was uns die Bestimmung erleichterte. Nach eineinhalbstündiger intensiver Beobachtung erhärtete sich der Verdacht, dass es sich um eine Ringschnabelmöwe *L. delawarensis* handeln dürfte, und ich fuhr nach Hause, um Karlheinz Pöllet und Alfred Reinsch zu informieren sowie

Bestimmungsliteratur zu holen. Leider konnte ich beide Herren telefonisch nicht erreichen. Meine Frau blieb während dieser Zeit am Rothsee und beobachtete die Möwe bis zu meiner Rückkehr gegen 20:00 h weiter. Die Möwe hatte inzwischen ihren Ruheplatz gewechselt und zeigte sich nun in nur ca. 80 m Entfernung im Abendlicht. Gegen 20.40 h erhob sie sich mit kräftigen Flügelschlägen und begann sich kreisend über dem Rothsee höherzuschrauben, bis sie am Abendhimmel aus unserem Blickfeld verschwand.

Das Studium der mitgebrachten Literatur ergab, dass wir eine Ringschnabelmöwe im 3. Kalenderjahr entdeckt hatten. Am nächsten Morgen informierte ich in aller Frühe Karlheinz Pöllet und verabredete mich mit ihm am Rothsee zu einer Nachsuche, die allerdings ohne Erfolg blieb.

Feldkennzeichen

Insgesamt konnten wir die Möwe knapp zweieinhalb Stunden sitzend, stehend, sich putzend sowie fliegend beobachten. Dabei wurden die nachfolgenden Merkmale notiert.

Größe, Gestalt und Struktur Die Möwe wirkte größer und kräftiger als eine Sturmmöwe. Insgesamt erinnerte sie von ihrer Gestalt her mehr an eine kleine Silbermöwe *L. argentatus* als an eine Sturmmöwe.

Kopf und Hals Kopf und Hals waren leuchtend weiß. Die Färbung der Iris war gelb, wodurch sich die Möwe deutlich von einer Sturmmöwe unterschied und ebenfalls eher an eine Silbermöwe erinnerte.

Oberseite und Flügel Der Rücken und die Schulterfedern zeigten eine hellgraue Färbung, ebenso präsentierten sich die Flügeldecken. Die Grautönung wirkte heller als sie bei Sturmmöwen sein sollte, was ohne direkte Vergleichsmöglichkeit allerdings schwer einzuschätzen ist. Die Flügelspitzen waren wie in schwarze Tinte getaucht, weiße Spitzenflecken waren nicht erkennbar. Auch am während des Putzens ausgestreckten Flügel konnte man auf dem Handflügel einen großen schwarzen Keil ohne weiße Abzeichen erkennen. Die Handdecken wirkten ebenfalls einheitlich schwarz. Die Armschwingen wiesen einzelne schwarzbraun erscheinende Markierungen auf.

Unterseite Die reinweiße Färbung erstreckte sich über die gesamte Unterseite.

Schwanz Die Steuerfedern leuchteten ebenfalls weiß, wobei die äußeren noch eine schwarze Binde aufwiesen, die nach innen immer schmaler wurde und sich in der Mitte verlor.

Beine und Schnabel Der im Vergleich zu einer Sturmmöwe deutlich kräftigere Schnabel wies ein angedeutetes Gonyseck auf. Sehr auffällig war die leuchtend chromgelbe Färbung des Schnabels, die sich vom Ansatz bis zur Spitze erstreckte. Von weitem erkennbar war die auffallend breite, scharf abgegrenzte, beide Schnabelhälften umfassende, tiefschwarze Schnabelbinde, die deutlich vor der Schnabelspitze endete. Die Beine zeigten eine deutlich gelbe Färbung.

Diskussion

Eine Verwechslungsgefahr bei der Bestimmung von Ringschnabelmöwen besteht vornehmlich mit der Sturmmöwe. Als Dreijahresmöwen ähneln sich beide Arten besonders im 1. und 2. Kalenderjahr, wenn sie ähnliche Färbungsmerkmale zeigen. Im 3. Kalenderjahr zeigen beide Arten bereits etliche Merkmale der Altvögel, was die Bestimmung dann erleichtert. So lässt sich eine gleichaltrige Sturmmöwe aufgrund der hellgrauen Oberseite und der leuchtend chromgelben Schnabelfärbung mit der markant breiten, schwarzen Schnabelbinde sowie der bereits gelben Iris relativ leicht ausschließen. Auch die beobachteten Strukturkennzeichen (kräftigere Gestalt, markant kräftigerer Schnabel) untermauern die Abgrenzung zur Sturmmöwe.

Die Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission als sechster Nachweis für Deutschland anerkannt (Deutsche Seltenheitenkommission 1997) und stellt nach einem Altvogel vom 24.–26. 2. 1991 im Olympiapark in München (Rendall 1991) den zweiten Nachweis für Bayern dar.

Literatur

- Deutsche Seltenheitenkommission (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1995. – *Limicola* 11: 153–208.
- Rendall, A. (1991): Eine Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* in Bayern. – *Limicola* 5: 248–250.



Anmerkungen der Bayerischen Avifaunistischen Kommission

Ein Brutbestand von 1,5 bis 2 Millionen Paaren macht die Ringschnabelmöwe auch im weltweiten Maßstab zu einer der erfolgreichsten Möwenarten (Malling Olsen & Larsson 2004). So ist sie auch die mit deutlichem Abstand am häufigsten in Europa nachgewiesene nordamerikanische Möwe. Allein aus Großbritannien, wo der Erstnachweis bemerkenswerterweise erst 1973 gelang, liegen bis einschließlich 2003 Beobachtungen von 1525 Individuen vor (Fraser & Rogers 2006). Gelegentlich kommt es dort zu regelrechten Einflügen, vor allem von Jungvögeln, so etwa 1980/81, 1984/85 und 1986/87 (Malling Olsen & Larsson 2004), wobei der jährliche Durchschnitt für den Zeitraum

1990–1999 bei 77 bzw. für 2000–2003 bei 62 Individuen lag (Fraser & Rogers 2006).

In Anbetracht dieser Zahlen sind die wenigen Nachweise der Ringschnabelmöwe in Mitteleuropa doch erstaunlich. Besonders küstenferne Nachweise gehören immer noch zu den sehr seltenen Ausnahmen, doch ist mit weiteren Nachweisen auch in Bayern in den nächsten Jahren zu rechnen.

Literatur

- Fraser, P. A., & M. J. Rogers (2006): Report on scarce migrant birds in Britain in 2003. – *British Birds* 99: 74–91.
- Malling Olsen, K., & H. Larsson (2004): *Gulls of Europe, Asia and North America*. – Helm Identification Guides, London.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistik in Bayern](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Lothar, Schmid Barbara

Artikel/Article: [Eine Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* am Rothsee 59-61](#)